Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mk durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf.
Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 13. | Dienstag, den 26. Januar 1886. | 47. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zum Handels-Register.

Bezüglich der Firma: **„Thonwaaren- und Falzziegel-Fabrik Waiblingen,** früher C. Bihl u. Comp." ist ins Handels-Register eingetragen worden, daß der Gesellschafter Postverwalter Heß gestorben ist, daß in die Gesellschaft sein Sohn Karl eintritt, und die offene Handels-Gesellschaft nun aus den Brüdern **Hermann und Karl Heß** von Waiblingen besteht.

Waiblingen, den 23. Januar 1886.

K. Amtsgericht:
Herdegen.

Die Schultheißenämter

werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Leichenregister bis **31. ds. Mts.** bei der unterzeichneten Stelle einkommen; dasselbe gilt bei den noch rückständigen Hebammen-Tagbüchern.

Waiblingen, den 22. Januar 1886.

Königl. Oberamtsphysikat:
Pfeilsticker.

Waiblingen.

Einladung.

Da in letzter Zeit so viele Einladungen ergangen sind an Altersgenossen zur Feier ihrer Wiegenfeste 2c., so erlauben sich auch die **Reingeschmeckten**

sämtl. Reingeschmeckte

am nächsten
Dienstag, den 26. Jan.,
Abends 7 Uhr
zu einer **geselligen Unterhaltung** im Gasthaus z. **Waldhorn** freundlichst einzuladen.

Zahlreiches Erscheinen aller Erwachsenen **Reingeschmeckten** erwartet

Das Comite.

Gegen **Husten, Heiserkeit, Catarrh,** Brust- und Lungenbeschwerden werden mit unübertrefflichem Erfolg angewendet die **Carl Bauer'schen Polmoni-Hustenbonbons** worüber die besten Zeugnisse vorliegen

in Paquet. à 20 ₰. Blechkapseln à 50 ₰

Niederlage: In **Waiblingen A. Vollmer Wtwe.**

Agenten

zum Verkauf von **Caffee** 2c. an Private gegen hohe Provision u. Fixum gesucht von

J. Wallerstein, Hamburg.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung", 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weißmann, in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen

---

Hofkameralamt Waiblingen.

Holz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald **Brühlhau** bei Schanbach
am Freitag, den 29. Januar d. Js.,
77 Rm, forchenes Pfahlholz, 175 cm lang
241 „ forchene Scheiter und Prügel,
5660 forchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft um 10 Uhr im Schlag ganz in der Nähe von Schanbach.

Waiblingen, den 23. Januar 1886.

K. Hofkameralamt:
Gußmann.

Waiblingen.

Holz-Verkauf im Stadtwald.

Am nächsten
Dienstag, den 26. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr
werden aus dem hintern Stadtwald, Abteilung „Koppen" in der **„Krone" zu Buoch**

68 Raummeter forchenes Pfahlholz
78 „ „ Scheiter
89 „ „ Prügel und
1320 forchene Wellen

verkauft. Hiezu sind hiesige und auswärtige Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß vom Forstwächter das Holz auf Verlangen vorher vorgezeigt wird.

Den 21. Januar 1886. **Stadtschultheißenamt.**

Hachdorf,
Oberamts Waiblingen.

Schafwaide-Verpachtung.

Am Dienstag den 2. Februar d. J.
Mittags 12 Uhr

kommt auf hies. Rathhause die hies. Schafwaide, welche vom 1. August bis 25. März mit 200 Schafen befahren werden kann, auf 3 Jahre zur Verpachtung.

Dem Pächter steht die unentgeldliche Benützung eines geräumigen Schafhauses sowie von ca. 3 H.-Ar Liegenschaft zu.

Liebhaber, unbekannte mit amtl. beglaubigten Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen, sind eingeladen.

Den 19. Januar 1886.

Gemeinderath.
Vorstand Läpple.

---

9 Tage.

Bremen. **Amerika.**

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:
Fm. Scheffel, Waiblingen.
Julius Fink, Winnenden.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung in **Leipzig.**

Ein bedeutendes Hamburger Caffeehaus sucht allerorts tüchtige Leute zum Verkauf von Caffee an Private. 10% Provision nebst ℳ 400.— Gehalt wird zugesichert. Offerten sub **F. 777** an d. Ann.-Exped. v. **G. L. Daube und Co., Hamburg.**

Waiblingen.
Ein Fräulein, welches das

Kleider- & Weißnähen

gründlich erlernt hat, **sucht Beschäftigung** in und außer dem Hause. Näheres bei

G. Hetzel, Gipser.

Den HH. Ortsvorstehern empfiehlt

Tagbuch-Tabellen und Zahlungs-Verzeichnisse

die **Buck**'sche Buchdruckerei.

und hält solche stets auf Lager

Waiblingen.

Acker-Verkauf.

Im Auftrag hat Unterzeichneter zu verkaufen:
13 Ar 55 M. auf der kleinen Röthe neben Fuhrmann Eberle.
13 Ar 56 M. ebendaselbst.
17 Ar 04 M. im kleinen Feld,
— Ar 26 M. Weg, neben Gottlieb Fischer, jr.
17 Ar 30 M.

Liebhaber wollen sich am
Donnerstag den 28. Januar d. J.,
Abends 6 Uhr
bei Hrn. **Durchlaub** zur „Sonne" einfinden.

Chr. Oppenländer, sen.

Jedermann

wird dringend ersucht, bei Ankauf von **Payne's Illustrirtem Familien-Kalender** für **1886** darauf zu achten, daß für den Preis von **50 Pfg.** alle drei Beilagen, nämlich: a) **ein Wand-Kalender,** b) **ein Portemonnaie-Kalender,** c) **ein Portefeuille-Kalender** und außerdem noch das Oeldruckbild **„Mutterglück"** und ein **Rhein-Panorama** darin enthalten sind, da die Verlagshandlung zu **jedem Exemplar** des aller Welt bekannten Kalenders dieselben liefert. Man lasse sich daher nicht bereden, einen minderwertigen Kalender zu kaufen, da keiner auch nur annähernd das im Stande zu bieten ist, was **Payne's** Illustr. Familien-Kalender bietet.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalender-Verkäufer.

Zur Anfertigung von Druckarbeiten

aller Art empfiehlt sich bei schneller & billiger Bedienung
die Buchdruckerei von **C. F. Buck.**

Nachstehend verzeichnete 6 Beiblätter:

1. „Von Nah und Fern", ein illustr. Familienblatt ersten Ranges, 16 Druckseiten stark wöchentl.
2. „Neueste Moden", illustrierte Modenzeitung mit Schnittmuster-Beilagen monatl.
3. „Produkten- u. Waarenmarkt-Bericht", betr. Baumwolle, Wolle Getreide, Leder, Colonial- u. Fettwaren etc. wöch.
4. „Verloosungsblatt", betr. Staatspapiere, Priorit, Anlehensl. etc. wöchtl.
5. „Zeitung f. Landwirthschaft u. Gartenbau", 2malmontl.
6. „Hausfrauen-Zeitung", 4mal monatl.

erhalten die Abonnenten der in Berlin erscheinenden

„Neueste Nachrichten"

Letztere Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den
gelesensten Tagesblättern des Deutschen Reichs.
Sie verdankt diese stets wachsende **Ausbreitung und Beliebtheit** vor allem ihrer
vollkommen unparteiischen Haltung.
Die **Neueste Nachrichten** enthalten bei **täglichem Erscheinen** (außer Montags): **Ausführliche unparteiische politische Mittheilungen,** ferner Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — **Nachrichten über Theater, Musik, Kunst Wissenschaft;** Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — **Spannende Romane.** — **Sorgfältige Börsen- u. Handelsnachrichten.** — **Vollständiges** Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.
Abonnement der „Neueste Nachrichten" inclusive obiger 6 Beiblätter
pro Februar & März nur 2.34 Mk.
nehmen alle deutsche und österr. Postanstalten entgegen.
☞ **Inserate** haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Probenummern gratis und franco. — Billigste Berliner Tages-Zeitung. (Mrk. 2 34 pro Februar und März.)

Geschichts-Kalender.

25. Januar.

1871. Die seit 9 Tagen beschossene Festung Longwy capitulirt; 4000 Gefangene und 200 Geschütze gewonnen.

26. Januar.

1871. Die Bourbakische Armee zieht sich auf Besançon zurück. Die offizielle Depesche sagt hierüber: „Versailles, den 26. Januar. Die Armee Bourbaki's zieht sich auf Besançon, am linken Doubs-Ufer zurück, verfolgt von einzelnen Corps der Süd-Armee. Der Verlust des Feindes wird bei seiner mißglückten Offensive gegen General von Werder auf mindestens 10,000 Mann geschätzt. Das Elend unter den zurückgebliebenen französischen Verwundeten und Kranken, welche ohne Hilfe und Verpflegung zurückgelassen wurden, ist überaus groß. Die übrigen Corps der vom General von Manteuffel kommandirten Süd-Armee haben die rückwärtigen Verbindungen der Bourbaki'schen Armee durch Besetzung von St. Vit, Quingey und des Eisenbahnknotens von Mouchard unterbrochen. Vor Paris nichts Neues. v. Podbielski."

An demselben Tage Angriff der Landwehr auf die Perches bei Belfort.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Jan. Der Reichskanzler beantragt beim Bundesrat den Umlauf der Zwanzig-Markscheine auf 30 Millionen und den der Fünf-Markscheine auf 20 Mill. zu erhöhen.

Konstantinopel, 24. Jan. Die Pforte hat Madjid Pascha ermächtigt, sich mit dem bulgarischen Delegirten (Geschow) zu den Friedensverhandlungen nach Bukarest zu begeben. Seine Instruktionen sind ihm bereits zugesandt.

Athen, 24. Januar. Wie verlautet, hat der englische Gesandte gestern dem Ministerpräsidenten Delyannis ein Telegramm des Marquis von Salisbury überreicht, in welchem erklärt wird, daß, falls Griechenland die Türkei ohne legitime Motive angreifen sollte, England (im Einverständnis mit den anderen Mächten) das Vorgehen Griechenlands zur See verhindern werde.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Jan. Bei der in der Abgeordnetenkammer begonnenen Einzelberatung des neuen Entwurfs, betreffend die Feldbereinigung, wurde, um den verschiedenen irrigen Ansichten über die Vorlage zu begegnen, betont, daß ihre Tendenz keineswegs die Zusammenlegung der Güter sei, sondern daß es sich lediglich um eine neue Feldeinteilung und Feldweganlage handle. Um alle Mißverständnisse zu vermeiden, ward das unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung odiöse Wort (Zusammenlegung), dem man einen bescheidenen Platz im Entwurf eingeräumt hatte, auf Antrag v. Webers daraus gestrichen. Von gutem Nutzen für eine rationelle Feldbereinigung wird der von der Kommission beantragte und angenommene Zusatz zum Art. 2 sein, des Inhalts, daß auch Grundstücke benachbarter Markungen in die Vereinigung einbezogen werden können. Dem Frhr. H. v. Ow schien die Vorschrift, daß die Vornahme einer neuen Feldbereinigung durch Majoritätsvotum der Grundbesitzer beschlossen werden könne, eine Bestimmung, die zu Härten führen müsse; doch liegt es auf der Hand, daß eine zweckmäßige, neue Feldeinteilung ohne eine solche Vorschrift, die auch in den meisten einschlägigen Gesetzen anderer Staaten sich findet, gar nicht sich durchführen lassen wird. Dem Oberamt soll sogar, wie Direktor v. Gaupp ausführte, mutwilligen Einsprachen gegenüber eine materielle Kognition zustehen. Auf der anderen Seite ist natürlich das Beschwerderecht im Entwurf im vollen Umfange gewahrt. Von dem Zwang zur Teilnahme an der Vereinigung sind selbstverständlich solche Grundstücke ausgeschlossen, die ihrer Natur nach eine Verlegung ihrer Grenzen nicht gestatten, und das Expropriationsverfahren kann nur da eingeleitet werden, wo solche Grundstücke zur Ausführung eines bestimmten Bereinigungsplanes unumgänglich nötig sind. Der Entwurf hatte den vom Zwang befreiten Grundstücken auch die „Hopfengärten" beigezählt, welche jedoch auf Antrag des Freiherrn v. Varnbüler, welchen Freiherr v. Herman, Ramm und Becher unterstützten, gestrichen wurden. Ein Unglück wäre es angesichts der schlechten Rentabilität des Hopfenbaues gewiß nicht, wenn derselbe eine gewisse Einschränkung erfahren würde. Sonst gewährt das Gesetz jede mögliche Erleichterung zur Vornahme neuer Feldeinteilungen, auch bezüglich der Uebernahme der Kosten der Vornahme auf die Gemeinde- resp. Staatskasse, wenn den Anträgen aus diesem oder jenem Grunde nicht entsprochen werden kann. Dabei ist den Oberämtern nahegelegt, durch Rat und Belehrung auf Beantragung möglichst zweckmäßiger Feldbereinigungen hinzuwirken. Die Kammer gelangte gestern bis zum Art. 8 des Gesetzes, welches im Ganzen 77 Artikel umfaßt.

Stuttgart, 23. Jan. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer gab der Art. 9 des Feldbereinigungsentwurfs, welcher analog mit den einschlägigen Gesetzen anderer Länder die Bestimmung enthält, daß die bei der Abstimmungstagfahrt nicht erscheinenden Beteiligten als dem projektierten neuen Feldeinteilungs-Unternehmen zustimmend gezählt werden, dem Abg. Mohl, der darin in dem Frhrn. Edm. v. Ow einen Verbündeten fand, wieder Veranlassung, in so schroffer Weise das Gesetz anzugreifen, daß er sich eine Mahnung des Präsidenten zuzog. Mohl, der als prinzipieller Gegner des ganzen Entwurfs hier den Hebel ansetzte, um, nachdem es ihm nicht gelungen, das Gesetz im ganzen zu Fall zu bringen, wenigstens den Versuch zu machen, es in seinen Wirkungen abzuschwächen, fand übrigens den Minister v. Hölder, sowie eine Reihe Abgeordneter bereit, für jene Bestimmung im Art. 9 mit gehörigem Nachdruck einzutreten, die denn auch mit großer Majorität angenommen wurde. Die Debatte, an welcher sich außer dem Minister noch die Abg. v. Weber, Uhl, Egger, Rath, Spieß, Maurer, Haaf und Leemann beteiligten, nahm einen ziemlich lebhaften Verlauf und zog sich sehr in die

Länge. Bei Art. 13 wurde von dem Abg. Sachs die Frage der veralteten Institution der Realgemeinderechte und das Verhalten der Realgemeinderechtsbesitzer bei der Abstimmung über Feldeinteilungsprojekte in die Beratung geworfen durch die Einbringung eines Antrages, welcher den Zweck hatte, die Abstimmungsrechte jener Realgemeinderechtsbesitzer zu präzisieren. Man verwies diesen Antrag, dessen Tragweite sich nicht übersehen ließ, an die Kommission, aber Minister v. Hölder nahm die Gelegenheit wahr, seine Geneigtheit zur Einleitung von Schritten auszusprechen, welche die Ablösung jener Rechte bezwecken sollen. Frhr. v. Varnbüler glaubte bei Art. 14 den bei Fideikommißgütern interessierten Adel dadurch mit einem besonderen Schutz umgeben zu sollen, daß er den Antrag einbrachte, den Agnaten und Anwärtern sei zur Wahrnehmung ihrer Rechte zu der Abstimmung über neue Feldeinteilungen vor dem Amtsgericht des Bezirks ein Vertreter zu bestellen. Der Redner brachte bei Begründung dieses Antrags Klagen über die Verzögerung von Geschäften der Exemten durch die Landgerichte vor, welch letztere übrigens von Justizminister v. Faber kräftig in Schutz genommen wurden. Der Varnbülersche Antrag, für den sich die Kommission allerdings ausgesprochen, für welchen aber gestern kein Abgeordneter und von der Ritterbank nur Frhr. v. Gemmingen eintrat, wurde vom Justizminister, der in dem Abg. Mohl in dieser Frage einen Verbündeten besaß, energisch bekämpft und hatte, wie man übrigens von vornherein erwarten konnte, das Schicksal, abgelehnt zu werden. Sehr sympathisch dagegen kam sowohl das hohe Haus als der Justizminister einem Antrag des Abg. Göz entgegen, welcher die Rechte des überlebenden Ehegatten und der Vormünder bei Abstimmungen in Sachen von Feldbereinigungen regelt. Bei Artikel 16 kam es zu einer Debatte über die Dauer der Beschwerdefrist gegen vom Oberamt als beschlossen ertlärte Feldbereinigungen. Die Frist ist im Entwurf auf zwei Wochen festgesetzt. Mohl wollte dieselbe auf zwei Monate ausdehnen, ohne übrigens Erfolg mit einem diesbezüglichen Antrag zu haben. — Bei Art. 17, der von der Rückgängigmachung genehmigter Feldbereinigungsunternehmen handelt, waren die Ansichten darüber geteilt, wie viele Beteiligte notwendig sein müßten, um jenen Rückgängigkeitsantrag zu stellen. Der Entwurf verlangt zur Stellung dieses Antrags die Hälfte der Beteiligten; eine Minderheit der Kommission welche die Rückgängigmachung erschweren will, hält $^2/_3$ der Beteiligten hierzu für nöthig. Die Fassung des Regierungsentwurfs wurde nach längerer Debatte angenommen. — Im Laufe der heutigen Sitzung sind die Antwortschreiben S. K. H. des Prinzen Wilhelm und J. K. H. der Prinzessin Katharina auf die an sie gerichteten Glückwunschschreiben der Kammer anläßlich der Verlobung des Prinzen eingegangen. Sowohl Prinz Wilhelm wie Prinzessin Katharina danken der Kammer in den gnädigsten Ausdrücken für deren Anteilnahme an dem frohen Ereignis. (N.-T.)

Stuttgart, 21. Jan. Bis zu welchem Grade kleinlicher Bosheit der Konkurrenzneid führen kann, zeigte ein heute vor dem Landgericht hier verhandelter Fall. Bei einer Submission hatte Werkmeister R. die Ausführung einer Trottoranlage in Asphalt erhalten. Während die Arbeit ihrer Vollendung entgegenging, wurden von unbekannter Hand nächtlicherweile Löcher in das noch nicht erhärtete Trottoir gestoßen. Das veranlaßte den Werkmeister aufzupassen, und es gelang ihm, einen Konkurrenten, den Inhaber der hiesigen Asphaltfabrik bei der That zu ertappen. Der Versuch des letzteren, Hrn. H., den Werkmeister durch ein Angebot von 100 ℳ zu bestechen, kam zu spät, indem das Schöffengericht sich bereits mit der Sache befaßt hatte und dieses faßte den Fall so ernst auf, daß es denselben an das Landgericht als die kompetente Instanz verwies. Letzteres verurtheilte den H. zu einer Geldstrafe von 300 ℳ und in die Kosten, nachdem der Staatsanwalt eine Strafe von 14 Tagen angesichts einer so böswilligen Handlung für angemessen bezeichnet hatte.

— Bei der am 1. Dezember 1885 stattgehabten Aufnahme der Bevölkerung in Württemberg sind 1 994 849 Ortsanwesende gezählt worden, worunter 960 818 (48,16%) männliche und 1034 031 (51,84% weibliche Personen. Seit der Zählung am 1. Dezember 1880 hat sich die Bevölkerung um 23 731 Köpfe oder 1,20% vermehrt. Der Zuwachs beträgt im Neckarkreis 16711 (2,68%), im Schwarzwaldkreis 2355 0,50%), im Donaukreis 7350 (1,57%) Personen. Dagegen hat sich für den Jagstkreis eine Abnahme der Bevölkerung um 2690 Köpfe oder 0,66% ergeben.

Württ. Landesschießen. Aus Ulm berichtet das U. T.: In der ersten Hälfte des Monats Juli d. J. wird hier das württemb. Landesschießen gehalten werden. Schon hat der hiesige Schützenverein ein engeres Festkomite bestellt, das am Freitag zur ersten vorberatenden Sitzung zusammentrat. Dabei wurden die Festkommissionen gewählt und der Beschluß gefaßt, den Herrn Oberbürgermeister v. Heim um Uebernahme des Ehrenvorsitzes im Festkomite zu ersuchen. Mit dem Feste soll auch ein historischer Umzug verbunden werden, der in einer größeren Anzahl von Gruppen das Schützen- und Jagdwesen des Mittelalters zum Gegenstand haben wird. An der patriotischen Mitwirkung der Einwohnerschaft wird es gewiß nicht fehlen.

— Von der Reutlinger Alb erzählt die „Tüb. Chr." folgende Geschichte: In dem kleinen Ort Y. bemühte sich kürzlich ein abends angekommener Verwaltungsbeamter die Wirtschaft ausfindig zu machen. Nach mehrfachem Hin- und Herlaufen erblickt er endlich die kleine Schildwirtschaft, eilt rasch in die Wirtsstube und bittet um Nachtessen und Quartier. Es gibt Kartoffelmus mit Milch. Mit Gesinde, Wirt und Wirtin nimmt er das frugale Abendessen ein. Darauf wird ihm mit dem Oellämpchen von der freundlich grinsenden Wirtin die defekte Stiege hinauf, über mehrere Gänge weg, welche stark verblokiert sind mit Gabeln, Sensen, u. dergl., in eine wüste Dachkammer hinein gezündet, in welcher ein mächtiges Bett steht. Mit den Worten: „So, Herr Schreiber, jetzt schlofe se wohl, i ka net so lang nastau' bis se auszoga sind, s' ist kalt" verließ ihn die Wirtin und nahm das Licht mit. Der „Herr Schreiber" legt sich unausgekleidet ins Bett. Nach Verlauf von einigen Stunden zupft es an der Bettdecke. Erstaunt richtet sich der Gestörte auf und fragt: „Was giebts da!? Da erhält er vom Hausknecht zur Antwort: „Nix, i will no schlofa, i bin schau' mai bei ma' Handwerksburscht gschlofa!" Alles Protestieren hilft nichts, der Hausknecht legt sich neben den vermeintlichen Handwerksburschen und schläft bald fest ein. Morgens wird der „Herr Schreiber" von der Wirtin empfangen und eingeladen, er möchte sich jetzt in dem Kessel, mit dessen Wasser sich eben das Gesinde gewaschen, auch sein Gesicht waschen. Aber der so hart Geprüfte lehnte das wohlmeinende Ansinnen dankend ab und entfernte sich, nachdem er die kleine Zeche für das Abendessen und Quartier bezahlt hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar. Die Budgetkommission des Reichstages strich von der geforderten Personalvermehrung der Marine von 826 Köpfen 300.

Berlin, 23. Jan. Die Budgetkommission beendete den Marineetat; sie bewilligte von zwei neu geforderten Kreuzern nur einen.

— Ein Beispiel bewundernswerter Unerschrockenheit, Geistesgegenwart und Entschlossenheit hat, wie nachträglich die Militärzeitung für die Reserve- und Landwehroffiziere mitteilt, die verdiente Anerkennung durch nachstehenden Befehl der Generalinspektion der Artillerie gefunden: „Berlin 16. Jan. 1885. Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß der bei der Versuchskompagnie der Artillerie-Prüfungskommission kommandirte Sek.-Lieut. Warnke des niederschles. Fußartillerieregiments Nr. 5 und der Unteroffizier Müller derselben Kompagnie gelegentlich eines Schießens mit scharf geladenen Shrapnels aus dem 15cm.-Mörser auf dem Schießplatz Kummersdorf die Geschützbedienung dadurch vor Gefahr bewahrt haben, daß sie ein beim Laden des Geschützes zur Erde gefallenes Shrapnel, dessen Zünder anscheinend in Brand geraten und nur auf 13 Sek. tempirt war, aufgehoben und den brennenden Zünder aus demselben herausschraubten. Wenn sich demnächst auch herausgestellt hat, daß durch einen glücklichen Umstand beim Niederfallen des Geschosses der Sazring des Zünders nicht Feuer gefangen hatte, sondern nur die Zündschnur explodirt und dadurch die Rauchererscheinung hervorgerufen war, so verliert doch die entschlossene That des Sek.-Lieutenants Warnke und Unteroffiziers Müller nichts an Wert, weil die Genannten von dem erwähnten Umstande im Augenblicke des Handelns keine Kenntniß haben konnten. Indem ich dem Sek.-Lieutenant Warnke und dem Unteroffizier Müller für diesen Akt der Entschlossenheit und Selbstaufopferung meine Anerkennung ausspreche, bestimme ich, daß dies sämmtlichen Offizieren und Unteroffizieren der Artillerie bekannt zu machen ist. gez. v. Voigt-Rhetz."

Mainz, 23. Jan. Die hiesige Handelskammer hat sich gestern mit großer Mehrheit gegen das Branntweinmonopol erklärt und beschlossen, eine dementsprechende Denkschrift an den Bundesrat zu richten.

Eschweiler, 20. Jan. Der Mord an dem Posthülfsboten aus Eschweiler-Aue scheint, so schreibt man dem „Echo", weniger ein Raubmord als ein Rache-Akt zu sein. Der so schrecklich ums Leben Gekommene stand nahe vor seiner Hochzeit. Die Obduktion hat ergeben, daß außer mehreren tötlichen Schläzen am Kopfe auch noch ein Stich mit dem Messer in eine Seite ausgeführt worden ist. Hierauf ist der Tote auf einen Reisighaufen geschleppt, seine Kleidung mit Petroleum getränkt und in Brand gesteckt worden, um so jede Spur von demselben zu vernichten. Dem Vernehmen nach sind 2 Personen, ein jüngerer und ein älterer Mann als der That verdächtig eingezogen worden.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Die mangelhafte Lüftung des Mont-Cenis-Tunels hat mehrere Unfälle herbeigeführt, welche leicht die schrecklichsten Folgen hätten haben können. Vor einigen Tagen blieb ein Zug im Tunnel stecken und alle Beamten desselben wurden auf ihren Posten ohnmächtig und beinahe erstickt gefunden. Das Gleiche ist bereits vor etlichen Wochen vorgekommen und damals war bereits ein Zug in entgegengesetzter Richtung eingelaufen, konnte aber glücklicherweise durch auf die Schienen gelegte Knallsignale gewarnt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Jan. Heute 7 Uhr früh zogen 800 Arbeiter schreiend und johlend über den Schottenring zum Rathhause, Arbeit verlangend. Die Sicherheitswache schritt ein, worauf nach Bezirken dirigirt wurde; die übrigen zogen vor die Polizeidirektion, wo sie von der Polizei zerstreut wurden. Zwei Exzedenten wurden verhaftet. Die lärmenden Straßenscenen dauerten zwei Stunden.

Prag, 22. Jan. Die große Baumwollspinnerei von Sobotka und Comp. in Lodenitz ist heute abgebrannt. Dieselbe war mit 500,000 fl. bei Donau und Generali je zur Hälfte versichert.

Amerika.

Newyork, 20. Jan. Fünfzehn Cigarrenfabrikanten in Newyork, die eine Arbeitssperre angekündigt hatten, falls nicht die in zwei Fabriken im Strike befindlichen Cigarrenmacher die Arbeit wieder aufnehmen,

schlossen heute ihre Fabriken, wodurch 9000 Personen beschäftigungslos wurden. Ein Fabrikant hat mit seinen 200 Arbeitern einen Vergleich getroffen.

Gerichtssaal.

Memmingen, 17. Jan. Vor dem hiesigen Landgericht wurde die Berufung des Postillons Josef Götzfried von Krumbach verhandelt, welcher vom Schöffengericht in Krumbach wegen Verübung ruhestörenden Lärms zu 34 ℳ event. 3 Tagen Haft verurteilt wurde, weil er 34mal morgens 4 Uhr bei Abfahrt seines Postwagens ein lustig Liedlein auf seinem Ehrenposthorn geblasen. Kläger war der kgl. Oberamtsrichter Reißmüller, der durch das Blasen des „Schwagers" aus seinem Morgenschlummer geweckt wurde. Verteidiger sowohl als Staatsanwalt erklärten die Verurteilung des Götzfried als nicht gerechtfertigt und derselbe wurde freigesprochen. Aus den Gründen des freisprechenden Erkenntnisses fügen wir folgenden Passus an: „Wäre das Blasen des Postillons ein ruhestörender Lärm, so müßte auch das Geräusch eines Eisenbahnzuges als solcher bezeichnet werden. Leute, welche dieses nicht ertragen können, kann nur anheimgegeben werden, die Städte des Lärms zu verlassen und einen Ort aufzusuchen, wo weder Post noch Eisenbahn existiert.

Gemeinnütziges

*⁎ Eine für Geschirrbesitzer sehr wichtige Vorrichtung haben die Herren Otto Hiersemann, Leipzig, welcher dieselbe in den Handel bringt und Richard Taubert, Rochlitz, erfunden und sich bereits vor einiger Zeit patentiren lassen. Dieser höchst einfache und auf's Sicherste functionirende Apparat, welcher an Waage und Deichsel angebracht ist, ermöglicht dem Fahrenden durch einen einzigen Zug oder Druck die Pferde vom Wagen urplötzlich vollständig zu lösen, bietet somit große Ersparniß an Zeit und Mühe beim Aus- und Anschirren und beseitigt für die Insassen jede Gefahr beim Durchgehen und Stürzen der Pferde oder ähnlichen Unfällen. In den von Sachverständigen angestellten Proben hat sich die Erfindung auf's Glänzendste bewährt.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 21. Januar 1886.

Getreide-Gattungen	Durchschnitts-Preise. Höchster		Mittler		Niederster.		Höchster Preis.		Niederster Preis.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ		ℳ	₰
Dinkel p. Ctr.	5	81	5	72	5	59	6	—	5	20
Haber pr. Ctr.	6	02	5	94	5	87	6	10	5	60

Mitgeteilt von G. Billinger und G. Weiß in Waiblingen.

Rettung Schiffbrüchiger im Sturm und bei hoher See. Auf der letzten Fahrt des Postdampfers „Gellert", Capitän W. Kühlewein, von Hamburg am 16. Dezember v. J. nach Newyork abgegangen, wurde die Besatzung eines sinkenden amerikanischen Schiffes gerettet. Ein Passagier des Dampfers berichtet uns hierüber aus Newyork unterm 31. Dez. Folgendes: Am 27. Dez. Vormittags 11 Uhr, erhielten wir ein Schiff mit Nothsignalen in Sicht. Capt. Kühlewein ließ in die Nähe des Schiffes steuern und wurde von der Mannschaft angerufen, sie doch an Bord zu nehmen, da ihr Schiff im sinkenden Zustande sei. Es wehte zur Zeit stürmisch aus WSW., und die See ging sehr hoch. Unter der größten Anstrengung wurde eines der großen Böte zu Wasser gelassen, und mit dem ersten Offizier, Herrn Bauer, und 4 Matrosen bemannt, stieß dasselbe vom Dampfer ab, um nach dem Wrack zu gelangen. Mit erwartungsvollen Blicken schauten die Passagiere nach dem Boot, und mancher bange Zweifel wurde laut, ob die Rettung gelingen und das Boot wohl zurückkehren würde, da dasselbe manchmal den Blicken zwischen der hochgehenden See ganz entschwunden war. Mit großer Mühe erreichte das Boot das Wrack, und hier wurden 17 ganz erschöpfte Männer unter der größten Anstrengung ins Boot genommen. Durch umsichtige und geschickte Manöver des Dampfers wurde dem Boot so viel als möglich die Rückfahrt erleichtert. Trotzdem nahm es geraume Zeit in Anspruch, bis das Boot längsseit kam, und hier machte sich nun nochmals die größte Aufregung unter den Passagieren geltend, denn es war ein gefährlicher Anblick, als das Boot längsseits des sich von einer nach der anderen Seite schwer hinneigenden Dampfers lag, um die Mannschaft an Bord zu setzen. Doch auch dieses gelang, und manches Herz wurde erleichtert und den braven Seeleuten manch' dankendes Wort gespendet. Das Wrack war das des amerikanischen Schooners „Ivanhoe" aus Clocester. Die Mannschaft erzählte, daß sie seit dem 25. Dezember schwere Stürme zu bestehen gehabt hätte. Am 26. Dez. sei ihr Schiff durch eine furchtbar hohe See total Wrack geworden. Sämmtliche an Bord befindlichen Böte waren weggeschlagen, der Großmast zerbrochen und der Bug eingedrückt, so daß das Schiff schwer leck wurde. Die Mannschaft arbeitete unausgesetzt Tag und Nacht, doch hatte sie bereits die Hoffnung auf Rettung aufgegeben. In der Nacht hatten sie das Licht eines vorbeifahrenden englischen Dampfers gesehen, aber in dem Sturm und der hohen See wurden ihre Nothsignale nicht beachtet. Am Morgen darauf erhielten sie den „Gellert" in Sicht und hißten Nothsignale, welche auch sofort bemerkt wurden, da der Dampfer seinen Curs änderte und sich ihrem sinkenden Schiffe näherte. Wie die Leute sagten, hätten sie kaum geglaubt, daß der Dampfer ein Boot aussetzen würde, weil die See so hoch ging; doch nach längerem Harren hätten sie gesehen, daß an Bord Anstalt gemacht wurde, ein Boot auszusetzen, und sie hätten dann neue Hoffnung geschöpft, welche auch gekrönt wurde. Dampfer „Gellert" traf am 28. Dez. 8 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork ein und landete daselbst die Schiffbrüchigen. Die wackere That verdient hohe Anerkennung.

Frieden im Kriege.

8 Weihnachtserzählung von R. Hofmann.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Marin hatte erst mit fliegendem Athem diesen Worten gelauscht; bei der Mittheilung aber, daß die Pariser Armee trotz heldenmüthiger Tapferkeit abermals besiegt worden war, wurde er todtenbleich vor Schreck, er wankte nach einem Stuhle und wiederholte mit zitternden Lippen die Worte:

„Tausende bedeckten todt und verwundet das Schlachtfeld, als sich endlich Trochu besiegt nach Paris zurückzog!" Wie mit Grabesstimme fuhr Marin dann fort:

„Unter den Tausenden von Todten und Verwundeten war wahrscheinlich auch mein Sohn Alfonse, der seit drei Monaten sich bei der Pariser Vertheidigungsarmee befindet. Fahre wohl, guter Junge! Dich wird Dein alter Vater und Deine mit treuer Liebe an Dir hängende Schwester niemals wiedersehen!" —

Lieutenant Thalheim näherte sich jetzt theilnehmend dem unglücklichen Manne.

„Ich verstehe und achte Ihren Schmerz," sagte er sanft, „aber ich bitte Sie, suchen Sie sich dennoch zu fassen, lieber Herr! Der Krieg ist zwar ein furchtbar wüthend Schreckniß, aber viele bleiben auch von seinen Gefahren verschont. Sehen Sie mich an, ich bin noch unversehrt, obwohl ich bereits an zwei Feldzügen und in mehreren Schlachten und Gefechten theilnahm. Nach Sadowa 1866 hielten mich meine Eltern für verloren, sie hörten wochenlang nichts von mir und ich kam doch gesund nach Hause. Bei Wörth fielen zwei meiner Kameraden und nur mein Hauptmann und ich blieben von den Compagnie-Offizieren unversehrt. Bei Sedan fiel auch mein Hauptmann und ich mußte die Compagnie übernehmen, und die späteren bis jüngsten Kämpfe ließen mich unverletzt. Kann ein gütiges Schicksal Ihnen nicht auch Ihren Sohn erhalten."

Monsieur Marin hörte lautlos zu und seufzte.

Thalheim fuhr fort:

„Nicht war, ihr Sohn ist doch auch ein ganz junger Mann und erst seit wenigen Monaten bei der Armee? So viel wir haben in Erfahrung bringen können, hat General Trochu seine Ausfallkämpfe vorwiegend mit alten, regulären Soldaten und den Matrosendivisionen unternommen und nicht mit jungen wenig geschulten Truppen und Nationalgarden. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß Ihr Sohn an den Ausfallkämpfen gar nicht beteiligt war, sondern zu den Truppen gehört, welche die zahlreichen Forts besetzt halten."

Nach diesem lebhaften Zuspruche des feindlichen Offiziers faßte Marin endlich wieder Hoffnung und sein Antlitz nahm allmählich einen ruhigeren Ausdruck an.

„Ich will in Geduld und Ergebung auf Alles gefaßt sein", sagte er halb laut. Dann drückte er die Hand des Offiziers und fuhr mit einer eigentümlichen Bewegung in seiner Stimme fort:

„Obwohl sie ein Mann von dem Volke sind, das meinem Vaterlande soviel Böses zugefügt hat, so muß ich Ihnen doch für Ihren freundlichen Zuspruch und Trost danken. Gestatten Sie mir, daß ich mich jetzt entferne, ich muß einmal nach meiner Tochter und den Angelegenheiten im Hause sehen. Aber wenn Sie kein Mißtrauen mehr gegen mich und mein Haus hegen und zwischen uns der Verkehr von Männern, die sich achten, eröffnet werden soll, so lade ich Sie ein, heute mit uns zu dinieren. Mein Koch wird sicher für ein ebenso gutes Mittagsmahl sorgen, als Ihr Diener."

„Ich bin im Dienste, in einem strengen Dienste," erwiderte Thalheim, „und kann jeden Augenblick verhindert werden, hier in Ihrem Hause zu bleiben, aber wenn ich keine Abhaltung habe, werde ich mit Vergnügen Ihr Gast sein."

Einige Stunden später stand Marin neben seiner Tochter Hortense in dem kleinen reizenden Speisesaal des Landhauses. Es war nichts verabsäumt worden, um den Aufenthalt in diesem traulichen Raume so angenehm als möglich zu gestalten. Eine lauschige, der kalten Winterzeit entsprechende Wärme verbreitete sich vom knisternden Kaminofen in den kleinen Salon, in dessen Mitte die luxuriös ausgestattete Tafel stand und über welche Hortense wiederholt den prüfenden Blick der Dame des Hauses warf.

„Ob er wohl kommen wird", flüsterte das schöne junge Mädchen und ihre anmutige Gestalt näherte sich dem Vater. „Man sehnt sich eigentlich herzlich wenig, mit diesen Herren Feinden Bekanntschaft zu machen, aber diesen Einen, den Du so lobst, Väterchen, kennen zu lernen, bin ich doch sehr gespannt."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchenchor Waiblingen.

Nächste Sing-Uebung: **Mittwoch, den 27. Januar** statt Dienstag.

Redaktion Druck und Verlag von C. F. Buck in Waiblingen.